

**Zeitschrift:** The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

**Herausgeber:** Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

**Band:** - (1941)

**Heft:** 987

  

**Artikel:** Schweizerischer Theaterbrief

**Autor:** Diebold, Bernhard

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-686675>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## SCHWEIZERISCHER THEATERBRIEF 1940/41.

VON BERNHARD DIEBOLD, Zürich.

Trotz der politisch-geographischen Eingeschlossenheit unseres Landes lebt das Theater der Schweiz weiter in kosmopolitischer Aufgeschlossenheit. Abgesehen von der von jeher internationalen Mondanität des Opernspielplans bewegt sich das Sprechtheater mit Beaumarchais, Goldoni, Chesterton, Ibsen und dem sensationellen Amerikaner Irwin Shaw im Luftraum der Weltliteratur — von Shakespeare nicht zu reden, der in der Ostschweiz mit Schiller und Goethe natürlich zum klassischen Kern des Repertoires gehört. Rein stofflich herrschte (im Zürcher Schauspielhaus) im letzten Vierteljahr von 1940 das englische Barock: Shakespeares "Lustige Weiber," Schillers "Maria Stuart," "Heinrich VIII. und seine sechste Frau" — letzteres eine geistsprühende Satire auf die absolute Monarchie — von dem offenbar von Bernard Shaw geschulten jungen Deutschen Max Christian Feiler. Englisch ist auch der Ursprung von Hofmannsthals "Jedermann," nach dem spätmittelalterlichen Lehrstück "Everyman." Nun hat ihn der begabte Regisseur und Leiter der Einsiedler Festspiels, Oscar Eberle, sogar in's Schweizerdeutsche übersetzt als "Das Spiel von rüch Ma, wo stärke muess," und die weiten europäisch-christlichen Ideen verloren auch in der Verkörperung und in der holperigen Sprechart unserer Bauern nichts von ihrer Geistigkeit. Dafür hat die neu gegründete Schweizer Theater-Gilde mit einer ergreifenden Aufführung den schönsten Beweis erbracht. Und der Schauspieler Johannes Steiner verwandelte die allegorische Figur des "Jedema" zum konkreten Schweizer, und stellt sich mit dieser Leistung neben unsere beiden andern volkstümlichen Mimen: Hegetschweiler, der die alten Mannli im "Abelegchrage" mit sympathischer Ironie charakterisiert und Heinrich Gretler, der Calderons "Richter von Zalamea" aus Spanien, oder der den dicken Falstaff aus England oder den "Götz" aus Deutschland mit gleicher schweizerischer Bauernkraft zum wahrhaftigsten Leben bringt wie seinen "Tell." Und dass man ihn auch den "Bauern als Millionär" aus dem Oesterreich des Märchendichters Raimund spielen liess, ist nichts als selbstverständlich.

Im allgemeinen herrschen aber im Dienst des höheren Schauspiels immer noch nicht die schweizerischen Künstler vor (allerdings im Zürcher Schauspielhaus unter der Direktion des Schweizers Dr. Wälterlin). Doch wären von den weiblichen "Stars" einheimischen Ursprungs — nach dem Abgang der brillanten Elsie Attenhofer von der Cabaretbühne des Cornichons — noch Rita Liechti als die Titelträgerin des vielgespielten Soldatenstücks "Gilberte de Courgenay" und die blutjunge Anne-Marie Blanc, zu nennen die in dem bisher stilechtsten Schweizerfilm die Liebhaberin lieblich verkörperte: in den "Missbrauchten Liebesbriefen" nach Gottfried Kellers berühmter Seldwyler Geschichte. Mit vielen andern Schweizern wirkten hier in allerbesten Form auch Hegetschweiler, Gretler, Gustav Manz und der vollendete alemannische Amoroso Paul Hubschmied, der auch in der reichsdeutschen Produktion ein gesuchter Mann ist. Der Film hat hier zur Ehrung von Meister Gottfrieds fünfzigstem Todestag eine gediegene Leistung vollbracht — deren höchster Wert vielleicht gerade in der ausserfilmischen Anregung und Mahnung an leider allzuvielen Eidgenossen besteht:

statt immer nur aus patriotischem Stolz des Meisters grossen Namen zu nennen, endlich einmal seine sämtlichen Werke auch — zu *lesen*. Gerade der Auslandschweizer wird bei dieser Lektüre die Atmosphäre seiner Jugend in vollen Zügen einatmen. Und es ist eine dichterisch geklärte Luft, in der er sein Land wieder erlebt.

(To be continued.)

## ECONOMIC SITUATION IN SWITZERLAND.

(\* "Economist," 15th March, 1941.)

Owing to her geographical position, the economic situation of Switzerland suffers severely from both the British and German blockades.

FOREIGN TRADE. — All Swiss exports, other than those of a certain unimportant category, must be covered by a transit permit (*Gelbitschein*) issued by the German and Italian authorities in Berne. In 1940, imports fell by 36 million Swiss francs compared with 1939, when they amounted to 1,457.8 millions. Exports increased by 18 million francs to 1,310 millions. It is estimated that at least one-third of total exports went to Germany. Germany now supplies only the same proportion of Swiss imports as in 1939, in spite of the reduction in total Swiss imports. In July, 1940, for the first time, Swiss exports to Germany were greater than her imports from Germany. Swiss imports of cereals and coal between September, 1939, and July, 1940, were as follows, compared with the average imported during the same months of 1936-38:—

		In metric tons.	
From:—		Cereals	(average 1936-38)
Greater Germany ... ..	1,849		(57,507)
Total Europe (excl. France, Italy, Portugal) ... ..	188,948		(389,844)
British Empire ... ..	160,373		(122,038)
Total Non-European ... ..	890,884		(527,156)

		In metric tons.	
From:—		Coal	(average 1936-38)
Greater Germany ... ..	1,361,219		(1,986,181)
Total Europe (excl. France, Italy, Portugal) ... ..	2,203,582		(2,508,599)
British Empire ... ..	551,596		(311,664)
Total Non-European ... ..			

INDUSTRY. — Industry had a very unsatisfactory year owing to the lack of raw materials and coal and the loss of such markets as Belgium, Holland, and Baltic countries (especially for watches) and to transport difficulties. Some industries, such as chocolate and wool-spinning factories, worked normally for the home market, but are now left without sufficient materials for this year. The tourist industry is very depressed. In July and August, there was a total of 555,953 visitors to the hotels, compared with 1,126,120 during the same period in 1939, and 1,215,393 in 1938. The total value of agricultural production, less re-used fodder, straw, hay, cattle, etc., has been estimated at 1,491.3 million francs, that is 15.7 per cent. more than in 1939. Fruit production rose from 67.6 millions to 125 millions francs, and cattle exports from 4.6 millions to 13 million francs.

BANKING. — According to the Swiss National Bank, the gold holdings at the end of 1940 amounted to 2,173.2 million francs, and foreign exchange to 999.3 millions. At the end of 1939, the gold reserve and foreign exchange together amounted to 2,621.5 millions. Notes in circulation rose to 2,273.4 million francs compared with 2,049.8 millions in 1939.